

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltige
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 80.

Freitag, den 6. Oktober

1893.

Bekanntmachung, Landtagswahl betreffend.

Die Zusammenstellung des Ergebnisses der Bezirkswahlen für die am 19. ds. Mts. im 17. ländlichen Wahlkreise stattfindende Wahl eines Abgeordneten zur II. Kammer der
Ständeverammlung des Königreiches Sachsen beabsichtige ich

Montag, den 23. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr

in der **Bahnhofsrestauration zu Deutschenbora** vorzunehmen.

Den Stimmberechtigten steht frei, dieser Wahlhandlung beizuwohnen.

Hierbei werden die Herren Wahlvorsteher unter Hinweis auf § 45 des Gesetzes, die Wahlen für den Landtag betreffend, vom 3. Dezember 1868 zugleich veranlaßt, die über
die Wahlen in den Bezirken aufgenommenen Protokolle nebst den Wahllisten und Stimmzetteln (die etwa für ungültig erklärten von den gültigen getrennt) sowie die sonstigen Unterlagen
sofort nach beendigter Abstimmung dem unterzeichneten Wahlkommissar **portofrei** zu übersenden.
Meissen, am 3. Oktober 1893.

Der Königl. Wahl-Commissar für den 17. ländl. Wahlkreis,
Geheimer Regierungsrath v. Kirchbach.

Bekanntmachung, die Landtagswahl im 6. städtischen Wahlkreise betreffend.

Nachdem von dem königlichen Ministerium des Innern zufolge Verordnung vom 28. August ds. Js. für die Wahl eines Landtagsabgeordneten im 6. städtischen Wahlkreise,
umfassend die Städte Freiberg, Wilsdruff und Charandt

der 19. Oktober dieses Jahres

anberaumt worden ist, so werden die Stimmberechtigten des hiesigen städtischen Wahlbezirks unter Hinweis auf die Bestimmungen in § 43 des Gesetzes vom 3. Dezember 1868, die Wahlen
für den Landtag betreffend, an dem obgedachten Tage in der Zeit von **Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr** im Rathhofszimmer hier,
Rathhaus 1 Treppe, **persönlich** zu erscheinen und die Stimmabgabe durch Stimmzettel zu bewirken.

Hierbei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Stimmzettel, welche über die Person des zu Wählenden Zweifel übrig lassen, sowohl als auch die Stimmzettel,
welche die Namen mehrerer Personen oder den Namen einer nicht wählbaren Person enthalten, ungültig sind.

Der Bürgermeister
Ficker.

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit der Verordnung zur Ausführung des § 2 des Einführungsgesetzes zur Strafprozeßordnung für das deutsche Reich vom 3. Mai 1879, die Bildung von
Schöffengerichten bei den Amtsgerichten betreffend, von dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe eine Liste der in der hiesigen Stadt wohnhaften Personen aufgestellt worden ist, welche nach
den gesetzlichen Bestimmungen zu dem Schöffennamen und Geschworenennamen berufen werden könnten, wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Liste
vom 7. dieses Monats ab eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht in der hiesigen Rathsherrenkammer ausliegt.

Einreden gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind innerhalb der einwöchigen Frist, also bis mit 13. ds. Mts., bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe
schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Gleichzeitig wird vorschrittgemäß auf die nachstehenden sub A ersäulichen Gesetzesbestimmungen aufmerksam gemacht.
Wilsdruff, am 4. Oktober 1893.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

A. Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877.

- § 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.
- § 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:
Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurtheilung verloren haben;
Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, daß die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit
zu Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
- § 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:
Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.
Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste
zurückgerechnet, empfangen haben;
Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.
Diensthöten.
- § 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:
Minister; Mitglieder der Senate der freien Hansestädte; Reichsbeamte, welche jeberzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können; Staatsbeamte, welche
auf Grund der Landesgesetze jeberzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können; richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft; gerichtliche
und polizeiliche Vollstreckungsbeamte; Religionsdiener; Volksschullehrer und dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.
- § 35. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.
Die Vorschriften der §§ 32—35 über die Berufung zum Schöffennamen finden auch auf das Geschworenennamen Anwendung.
- § 14. Zu dem Amte eines Schöffen und eines Geschworenen sollen nicht berufen werden:
1., die Abtheilungsvorstände und vortragenden Räte in den Ministerien;
2., der Präsident des Landeskonsistoriums;
3., der Generaldirektor der Staatsbahnen;
4., die Kreis- und Amtshauptleute;
5., die Vorstände der Sicherheitspolizeibehörden der Städte, welche von der Zuständigkeit der Amtshauptmannschaft ausgenommen sind.

Bekanntmachung.

Montag, den 9. Oktober c. Vormittag 11 Uhr werden auf Bahnhof Wilsdruff 100 Stück tieferne Altschwellen in Posten zu
je 10 Stück gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Königl. Bahnverwalterei Wilsdruff.

Tagesgeschichte.

Seit Dienstag haben die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland begonnen. Kaum jemals zuvor hat die öffentliche Meinung derartige Verhandlungen mit einem so lebhaften Interesse begleitet. Wir lassen dahingestellt, wie weit dieselbe künstlich hinaufgeschraubt ist, und meinen, daß, nachdem die Bevollmächtigten der beiden Staaten nunmehr in die Verhandlung der Einzelheiten eingetreten sind, es an der Zeit wäre, auch in der Öffentlichkeit die Frage ruhig und rein sachlich zu erörtern. Eine agitatorische Behandlung derselben würde auf den

Gang der Besprechungen gar keinen Einfluß haben können. Unseres Erachtens thut man, wie die Dinge jetzt liegen, überhaupt am besten, das Ergebnis der Verhandlungen abzuwarten. Nachdem sich die deutsche Regierung mit einem Sachverständigen-Beirath umgeben hat, braucht man nicht zu befürchten, daß die diesmaligen Abmachungen in wichtigen Punkten, so ohne genügende Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse getroffen werden könnten, wie es wohl früher der Fall gewesen ist. Ferner halten wir für sicher, daß der Reichstag, wenn es überhaupt zum Abschluß eines Vertrages zwischen den Regierungen kommt, nicht

wieder in den Fehler einer überstürzten Annahme desselben verfallen wird, wie es im Dezember 1891 mit den Handelsverträgen geschah. Auch das Gewicht politischer Gründe, welches vor zwei Jahren mit ausschlaggebender Wirkung ins Feld geführt wurde, wird diesmal die Stellungnahme des Parlaments nicht beeinflussen können; wenigstens ist es unwahrscheinlich, daß Graf Caprioli den kühnen Auspruch des Oberbürgermeisters von Danzig, ein Handelsvertrag mit Rußland würde eine Armeewerth sein, bekräftigen werde. Es ist demnach anzunehmen, daß der Reichstag und die öffentliche Meinung gegebenenfalls vollauf

Zeit haben werden, den abgeschlossenen Vertrag vor der parlamentarischen Entscheidung in aller Ruhe zu prüfen. Die dahin sind alle Erörterungen über diese Sache ohne praktischen Werth.

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ schreibt angefaßt der deutsch-russischen Verhandlungen, die jetzt wieder aufgenommen worden sind: Rußland liegt am Boden. Es bitter um Beendigung des Zollkrieges gegen jeden Preis. Jetzt ist es an uns, diese vertheilhaftige Lage für uns auszunutzen und im Interesse unserer heimischen Produktion dem Gegner den Zollfrieden auf der Grundlage des Zölntariffes zu diktiert. Die üblichen Erfahrungen, die wir mit dem österreichisch-ungarischen und italienischen Handelsverträge gemacht haben, sollten uns wahrlich die Augen geöffnet haben, wohin die Einleitung ins freihändlerische Fahrwasser treibt. Sind wir dadurch noch nicht so klug geworden, um zu begreifen, daß das, was in Bezug hierauf bereits eingetroffen ist, bei einer Zollberabsetzung zu gunsten Rußlands, welches für die deutsche Landwirtschaft noch viel gefährlicher ist, in vervielfältigtem Maße sich wiederholen muß? Die Industrie nämlich wird keine oder nur verhältnismäßig geringe Vorteile haben, während die Erbe in den Taschen der verarmenden Landwirthe und in den Kassen des Reichssteuerfiskus immer größer werden würde. Schon jetzt müssen wir darauf sinnen, wie wir wenigstens 100 Millionen neuer Reichsteuern zur Deckung der Militärreformkosten und anderer wichtiger Dinge aufbringen sollen. Wäre es nicht ein Verstoß gegen eine gesunde Reichsfinanzpolitik, durch handelsvertragsmäßige Zollberabsetzungen Einnahmefälle des Reichsbudgets herbeizuführen, die doch nichts anderes, als durch neue Steuern ausgeglichen werden können? Ist es nicht weit richtiger, die eingewöhnten Zölle lieber beizubehalten, anstatt wieder auf andere Steuerquellen zu sinnen? Der Ruße braucht uns. Das Volk drüben ruft: „Einen Handelsvertrag mit Deutschland auf jeden Fall.“ Nun dann wollen und müssen wir, wie gesagt, unsere günstige Stellung uns nicht verschmerzen. Wir haben die Macht, die Bedingungen zu bestimmen, und sind in der günstigen Lage, dieselben uns nicht vorschreiben zu lassen. Die Klugheit und das deutsche Interesse gebieten es, ausschließlich hierbei Rücksichten auf die deutsche Volkswirtschaft, besonders auf unsere Landwirtschaft, von deren Wohl und Wehe dasjenige der ganzen Nation abhängt, zu nehmen. Rücksichten politischer Natur, wie sie bei dem Abschluß des Handelsvertrages mit den Dreieubundmächten obwalteten, dürfen bei den Verhandlungen mit Rußland gar keine Rolle spielen. Unser politisches Verhältnis zum Zarenreiche wird hierdurch nicht im geringsten gebessert. Denn darüber täusche man sich nicht. Hat erst der Ruße den günstigen Handelsvertrag mit Deutschland in seiner Tasche, so wird er, weil eben der Dreieubund fortbesteht, seiner Herzensfreundschaft gegen den Bruder Franzmann, da er nur in Rücksicht auf die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen jetzt bei den Toulonier Marinefesten gern sich einen spröden Antrich geben möchte, nicht den geringsten Einhalt mehr thun. Wir würden dann also doppelt, politisch und volkswirtschaftlich geprellt. Die Forderung der Landwirtschaft kann nach alledem mithin nur lauten: „Bei jeglicher russischer Valuta ein deutsch-russischer Handelsvertrag mit Zölntariff oder gar kein Vertrag.“ Beim weiteren etwaigen Sinken der russischen Valuta unter den gegenwärtigen Stand jedesmal eine entsprechende Erhöhung des Zolles über 5 Mark hinauf. Sonst würde die deutsche Landwirtschaft um den Nutzen aus den Wirkungen des jetzigen Schutzzolles gebracht werden. Das sind klipp und klar unsere Forderungen, und davon kann die deutsche Landwirtschaft um kein Haar breit abweichen. Wenn der Bund der Landwirthe unter keinen Umständen auch nur die geringste Konzession machen will und die Regierung sich auf den nämlichen Standpunkt stellen würde, dann allerdings würde jedwede Verhandlung mit Rußland vollständig überflüssig sein.

Hamburg, 2. Oktober. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: „In Uebereinstimmung mit unseren eigenen Nachrichten über die Abreise des Fürsten Bismarck aus Kissingen berichtet die dortige „Saale-Zeitung“ in ihrer letzten Sonnabendnummer: „Wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, wird die Abreise des Fürsten Bismarck, der heute 9 Wochen hier weilte, in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen — falls es sein Kräftezustand erlaubt. Seit 2 Tagen haben wir wieder sehr warme Temperatur, welche dem greisen Altreichsfürsten gestattet, gestern und vorgestern Spazierfahrten zu unternehmen. Professor Schwemmer ist gestern Nachmittag wieder hier eingetroffen. Die Reise nach Friedrichsruh geht über Eisenach-Bebra-Göttingen-Hannover. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Fürst sich nach der schweren Erkrankung vor jedem unnötigen Verbrauch seiner Kräfte schonen muß, das Publikum wird deshalb gebeten, bei der Abreise hierauf Rücksicht zu nehmen und stürmische Kundgebungen zu unterlassen.“

Dem Abgeordneten Ahlwardt ist, wie die „Staatsb. Ztg.“ vernimmt, die Aufforderung zum Antritt seiner fünfmonatigen Gefängnisstrafe aus dem Judenlinienprozeß seitens der Staatsanwaltschaft zugestellt worden. Er gedenkt ihr in der nächsten Woche zu folgen.

Aus den deutschen Colonialgebieten in Afrika sind neue Meldungen eingegangen. Die eine derselben betrifft den Reichskommissar v. Wissmann und besagt, daß derselbe nach schweren, jedoch siegreich von ihm beendeten Kämpfen am 27. Juli an den Gestaden des Tanganyika-See, des Zieles der jüngsten Expedition Wissmanns, eingetroffen sei. Die andere der erwähnten Nachrichten bringt die Kunde von einem abermaligen siegreichen Gefechte, welches die Schutztruppe in Deutsch Südwestafrika den rebellischen Witboys bei Gurumana geliefert hat. Die Schutztruppe hatte bei der Affäre vier Verwundete, der Verlust der Witboys bestand in fünf Toten; erbeutet wurden von den Deutschen 19 Pferde mit Sattel- und Ausrüstung.

Während man in Frankreich die letzte Hand an die Vorbereitungen zum Empfang des russischen Geschwaders legt, rüstet man sich in Italien zur Begrüßung des angekündigten englischen Geschwaders. Ueberall, wo dasselbe an der italienischen Küste Aufenthalt nehmen wird, in Florenz, Neapel, Genua u. s. w., sind Vorkehrungen zu einer glänzenden Aufnahme der englischen Gäste im Gange, so daß demnach der englische Flottenbesuch in Italien ein bemerkenswerthes Gegenstück zu dem gleichzeitigen Besuche des russischen Geschwaders in Frankreich bilden wird.

Seit 1. Oktober haben heftige Gussregen in Neapel Ueberschwemmungen verursacht. 20 Häuser mußten geräumt werden. Zwei Brücken sind eingestürzt. Der Tramwayverkehr mußte zum Theil eingestellt werden. In der Umgegend beträgt der Schaden gegen 200 000 Lire. In Florenz wurden mehrere Brücken weggerissen. In Vucca sind zwei Personen

unter eingestürzten Häusern begraben. Auch in der Provinz Bologna sind 3 Personen ums Leben gekommen. Die Bahnhöfen von Faenza-Florenz und Ferrara-Modena sind überschwemmt.

Es sind jetzt 20 Jahre her, daß in Paris sich ein Schauspiel für die ganze Welt abspielte, wie es eben nur in Frankreich möglich ist. Am 6. Oktober 1873 begann der Hochverrathsprozess gegen den Marschall Bazaine, ein Verfahren, dessen Ausgang nach allem, was man gewöhnt war, nicht zweifelhaft sein konnte. Bazaines ganzes Verbrechen bestand darin, daß er thätlich nicht das große Kriegsglück war, als welches ihn die Franzosen angesehen hatten. Bekanntlich hat er sich im deutsch-französischen Kriege, anstatt die deutsche Armee zu durchbrechen, nach Metz zurück und in die Festung hineindrängen lassen und auch seine ziemlich schwächlichen Versuche, nach der Einschließung sich einen Ausweg zu bahnen, blieb erfolglos; er mußte mit 173 000 Mann kapitulieren. Das Gerichtverfahren gegen ihn stand völlig unter dem Drucke der öffentlichen Meinung, die einen Sündenbock für das große Unglück, das Frankreich betroffen, haben mußten. So wurde denn Bazaine wirklich zum Tode verurtheilt und darnach zu 20jähriger Einschließung begnadigt. Es gelang ihm sodann, von der Insel, auf der er gefangen war, zu entfliehen und er hat Frankreichs Boden nicht mehr betreten. Ein Verräther war Bazaine keinesfalls.

Paris. Der russische Volkshändler Baron Mohrenheim ließ in Folge des Nichterscheinens Carnots in Toulon seine Toulonier Reise gleichfalls abblasen. — Gestern fand im Gemeinderathe der Pariser Vorstadt Saint Denis eine lebhaft erörterte wegen der Beibehaltung der Vorstadt an den Russenfesten in Paris statt. Der Bürgermeister und Abgeordnete Walter hielt eine beleidigende Rede gegen den Zaren und beantragte die Bewilligung einer Summe von 1000 Francs zur Unterstützung der in Paris lebenden Rühilisten. Der Gemeinderath nahm den Antrag an.

Petersburg, 1. Oktober. Die Versammlung der Gouvernements-Landschaft von Orel richtete an den Zaren eine Ergebenheitsadresse, in welcher sie die Bitte ausspricht, den Zollkrieg mit Deutschland nicht auf Kosten der wirtschaftlichen Interessen zu beendigen. Die Versammlung erklärte sich zu diesem Zwecke zu allen Opfern bereit.

Vom 26. bis 28. September sind in Petersburg 166 Erkrankungen an Cholera und 78 Todesfälle vorgekommen, vom 23. bis 26. September in Moskau 18 Erkrankungen und 9 Todesfälle, vom 17. bis 23. September in Warschau eine Erkrankung und ein Todesfall, vom 10. bis 18. September in den Gouvernements Warschau 7 bezw. 5, Plogz 8 bezw. 4, vom 17. bis 23. September in den Gouvernements Wilna 15 bezw. 4, Wolhynien 670 bezw. 240, Woronesh 251 bezw. 147, Grodno 109 bezw. 38, Romha 138 bezw. 63, Moskau 88 bezw. 39, Orel 158 bezw. 57, Radom 13 bezw. 5, Petersburg 136 bezw. 65, Zula 239 bezw. 75.

Die Anhänger des englischen Grubenstreiks üben gegen ihre Anhänger den ärgsten Terrorismus, um zu verhindern, daß sie mit den Arbeitgebern einen billigen Frieden schließen. Letztere sind zum Abschlusse eines beiden Theilen gerecht werdenden Kompromisses bereit; das einzige, worin sie nicht willigen werden, weil sie es nicht können, ohne sich selbst zu ruinieren, ist die bedingungslose Unterwerfung unter die Forderungen der gewerbmäßigen Arbeitsbeher. Diese stellen den Sag auf, jede einmal erkommene Lohnhöhe sei ein *non me tangere*, hinter welches nicht mehr zurückgegangen werden dürfe, gleichviel wie tief der Preis des Förderungsprodukts im Spiel der Marktkonjunkturen sinken möge. Ob der Arbeitgeber bei sinkender Preisconjunktur mit Verlust arbeite, ob er sich endgiltig ruiniert, danach fragen die Streikführer nicht das Mindeste. Sie sagen, der Arbeitgeber solle sich an den Konsumenten schadlos halten. Wenn den Agitatoren entgegengehalten wird, daß das ein Ding der Unmöglichkeit sei, sagen sie, auch den Grubenarbeitern sei es ein Ding der Unmöglichkeit, bei herabgesetzten Löhnen zu existieren — obwohl z. B. die Arbeiter bis 1888 bei 40 Prozent niedrigeren Löhnen sehr auskömmlich gelebt haben. Inzwischen ist freilich eine stämmliche Armee besoldeter Heher emporgebrochen, die auf Kosten der Arbeiter sich gute Tage machen und das Geld, für dessen Verarbeitung sie nicht zu bangen brauchen, mit vollen Händen verausgaben. Dieses Wohlleben würde zweifellos ganz bedeutliche Einbußen erleiden, wenn die Arbeiter einem den gesunkenen Preisen einigermaßen entsprechenden Lohnabzuge zustimmen würden. Es ist also offenbar, daß der englische Kohlenstreik nicht im wohlverstandenen Interesse der Arbeiter, sondern um der Führer willen in Szene gesetzt worden ist, damit diesen nur keine materielle Einschränkung erwachse. Den Arbeitgebern aber kann man in der That nicht zumuthen, derart gemeinschädliches Volk aus ihren Mitteln zu erhalten.

Ein Urtheil

über die Kenntniß der deutschen Sprache und der Deutschen. Wie ein amerikanischer Professor über die Kenntniß der deutschen Sprache und der Deutschen urtheilt, zeigt ein Vortrag, den Edward S. Joyner, Professor der neueren Sprachen an der Staats-Universität von Süd-Carolina, kürzlich in South Carolina College für Frauen in Columbia gehalten hat. Der Redner wies zunächst auf die wachsende politische, Handels- und soziale Macht des Deutschen Reiches hin, welches das Herz Europas beherrsche und den Weltfrieden überwache, während es seine Auswanderer, seine Kolonisten, seinen Einfluß über alle Meere entsende; ferner auf die riesigen, stets wachsenden deutschen Volksmassen in Amerika selbst. Das Vorhandensein dieser geschiedten, fleißigen, reichthum fördernden und politischen und gesellschaftlichen Einfluß ausübenden Bevölkerung setze die Kenntniß des Deutschen nicht nur in gelehrten Berufen, sondern in fast allen Handelsgeschäften in bares Geld um. Dann fuhr Joyner fort: „Als ich vor 35 Jahren in Deutschland studierte, waren dort amerikanische Studenten noch allzu vereinzelt, um mit besonderer Auszeichnung behandelt zu werden. Jetzt sind sie dort nach Tausenden zu zählen und es heißt von ihnen: „Es kommen noch mehr!“ — einen so großen Einfluß auf allen geistigen Gebieten hat Deutschland im Verlaufe weniger Jahrzehnte gewonnen. Und zwar sind jene nicht bloß Studenten, sondern zum großen Theil Professoren und Lehrer, oder solche, welche nach einer Lehrthätigkeit trachten, so daß Deutschland sich für die höheren Gebiete amerikanischer Gelehrsamkeit zu einer Normalchule gestaltet. So oft ich den Sitzungen wissenschaftlicher und literarischer Vereine dieses Landes beizuwohnte, erkaunte ich darüber, so finden, wie viele meiner Kollegen in Deutschland studirt hatten, oft noch in gereifteren Jahren, und heimatliche jeder einzelne der jüngeren Leute hat es entweder gethan, oder beabsichtigt es zu thun. In der That ist die Reizung so stark, daß ich sie für eine der normalen und natürlichen Entwicklung amerikanischen Denkens und

amerikanischer Erziehung geradezu abholde betrachte. Wir haben unsere politische Unabhängigkeit erkämpft und werden künftighin mit anderen Waffen für unsere Unabhängigkeit von Deutschland zu kämpfen haben. Dennoch, ob wir es gern oder ungern eingestehen, können wir die Thatsache nicht außer Acht lassen, daß deutsches Denken, deutsche Art und Weise, deutsche Theorien sich unserer Bildung, unserer Wissenschaft, unserer Theologie, unserem gesellschaftlichen und politischen Leben mehr und mehr auftragen werden; ohne Kenntniß des Deutschen ist Niemand in der Lage, sie gehörig zu würdigen oder zu bekämpfen. In der That ist die Zeit nicht mehr fern, wo es anerkannt werden wird, daß mindestens unsere bedeutendsten Lehrer und Denker auf allen Gebieten der Gelehrsamkeit, auf denen der Literatur, Wissenschaft, Kunst, Gesellschaftslehre, sogar der Religion Deutsch können müssen. Noch vor 81 Jahren lag das deutsche Volk, von Napoleon unter die Füße getreten, gebrochen, zerrissen und im Rache Europas umgehört darnieder. Deutschland war damals ein „amerikanisches“ Land, wo jeder stimmende Geistesfunke nur von seinem Vorhandensein Zeugniß ablegte — zu schwach, um zu erleuchten. Erst im Jahre 1827 wurde die deutsche Literatur bei dem englischen Volke eingeführt. Noch in meiner Studienzeit, vor vierzig Jahren, wurde Deutsch von unseren Studenten fast ganz und gar vernachlässigt. Jetzt aber steht Deutschland nicht aus zufälligen, sondern sehr tief liegenden Gründen, welche eine Betrachtung verdienen, an der Spitze der europäischen Nationen und deutsches Denken übt auf die moderne Kultur und Bildung den höchsten Einfluß aus. Ich wage nicht zu prophezeien, Griechenland, Rom, Italien, Spanien, Frankreich, England haben nach einander die Führung der Civilisation ausgeübt. Unser eigenes Land, „von dem unerreichten Meere umgürtet“ und durch den Geist demokratischer Staatseinrichtungen geschützt, kann sich vielleicht diesem beherrschenden Einfluß entziehen, vielleicht auch nicht; jedenfalls aber ist es nach den Zeichen der Zeit nicht zu viel gesagt, daß für künftige Geschlechter der werthvollste und mächtigste geistige Besitz neben der Kenntniß unserer eigenen Sprache und der Liebe zu derselben in der Kenntniß des Deutschen und in der Liebe dazu bestehen wird.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis
Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Predigt über Ev. Matth. 9, 1—8.

Dresden, 2. Oktober. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 152—156 Mk., Weizen braun 154—158 Mk., Korn trocken 130—132 Mk., do. feucht 124—128 Mk., Gerste 150—162 Mk., Hafer trocken 175—180 Mk., neu 162—170. Auf dem Markte: Hafer pro Centner 8 Mk. 70 Pf., bis 9 Mk. 10 Pf. — Kartoffeln pro Centner 2 Mk. 20 Pf., bis 2 Mk. 50 Pf., Butter 1 Kilo 2 Mk. 30 Pf., bis 2 Mk. 90 Pf., Heu per Centner 6 Mk. — Pf., bis 6 Mk. 40 Pf., Stroh per Schock 39 Mk. — Pf., bis 40 Mk.

Mühsiggang — Aller Eafter Anfang.

So wahr wie ebiges Sprichwort ist, so ist es auch zu treffend, daß eine träge Leber der Anfang und die Ursache unzähliger Uebel und Krankheiten ist, wie Gelbsucht, belegte Zunge, schlechte Verbauung, saurer Magen, bitterer oder süßer Geschmack, fettiger Ueberzug der Augäpfel, häufige Kopfschmerzen über den Augen, Schmerz in der rechten Seite und unter den Schulterblättern, Hartleibigkeit und Verstopfung, große Niedergeschlagenheit und Mattigkeit, gelbe Gesichtsfarbe mit braunen Flecken, Brennen in den Handflächen und Fußsohlen, Herzklopfen, schläfriges Gefühl, besonders nach den Mahlzeiten, brennende Ohren, starke Reizbarkeit der Haut mit Pusteln und sonstigem Ausschlag, Schlaflosigkeit mit fürchterlichen Träumen gequält, Appetitlosigkeit, tizelndes Gefühl in der Kehle, Hustenreiz und Schleim-Absonderung u.

Es ist allgemein anerkannt, daß Warners Safe Cure ein Spezialmittel gegen alle Störungen und Krankheiten der Leber ist und dasselbe allen Leidenden aufs eindringlichste zu empfehlen ist.

Eine kurze Behandlung mit diesem Mittel wird die Leidenden sofort von der Heilkraft desselben überzeugen.

Zu beziehen von den bekannten Apotheken in Wilsdruff und Engel-Apotheke in Leipzig.

General-Arzt Dr. Henrici schrieb seiner Zeit über seine Erfahrungen mit den Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen: „Die Probedosis habe ich s. Z. richtig erhalten. Indem ich Ihnen dafür meinen besten Dank ausspreche, erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich nach dem Ergebnisse einzelner, mit den Pillen angestellter Versuche das Präparat für ein gutes und zweckmäßiges Abführmittel halte, welches das in den weiteren Kreisen erworbene Vertrauen verdient.“ Die ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schachlein à 1 Mk. in den Apotheken erhältlich.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. G. Hanneberg's Soidan-Fabrik (k. k. Hofl.), Zürich.

Bon Sonntag, d. 8. d. M. steht ein grosser Transport 1 1/2 — 2 1/2 jährige dänische Fohlen bei mir in Freiberg zu ganz soliden Preisen zum Verkauf H. Nauk.



Technicum Mittweida
a) Bauholz-Experten-Schule
b) Werkmeister-Schule
— Vermittlung frei —
An das inserirende Publikum!
Bei Aufgabe von kleinen Inseraten eruchen wir die geehrten Besteller von hier und auswärts, den Betrag dafür (pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.) gefälligst gleich zu entrichten oder in Briefmarken einzusenden zu wollen.
Die Inserate müssen Montags und Donnerstags bis 12 Uhr Mittags in unserer Expedition sein.

Hemden-Barchent,

einfarbig, gestreift und carrirt, in großer Musterauswahl,
Meter 35, 40, 45, 50, 52, 56, 60 Pf. 2c.
alte Elle 20, 23, 25, 28, 30, 32, 35 Pf. 2c.

Fertige Barchent-Hemden.
Anna Beeger.

Landwirthschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen.

Geschäftsausweis auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1893.

Versicherungssumme am 1. Januar 1893	Mark 371,085,751.
Zugang an Versicherungssumme im laufenden Jahre	58,413,521.
Prämien- und Gebühren-Einnahme bis 30. Sept.	558,708,10.
Schadensvergütungen für eigene Rechnung im laufenden Jahre	134,921,76.
Gesamtvermögen am 1. Januar 1893	946,539,70.

Friedrich Müller, Maschinenfabrik Pötschappel,
empfiehlt sich zur Uebernahme aller in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten bei promptester und billigster Bedienung.

Die landwirthschaftliche Schule zu Freiberg
eröffnet ihren diesjährigen Unterrichtskursus **Montag den 16. Oktober Vormittags 10 Uhr.** Anmeldungen für denselben sind bald gefälligst bei dem Unterzeichneten zu bewirken, welcher nähere Auskunft gern erteilt.
Dr. Carl Kohlschmidt, Direktor.

Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.
Der diesjährige Winterkursus beginnt **Dienstag, den 24. Oktober.** Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft über die Organisation der Schule erteilt der Direktor **A. Endler.**

Mosaik-Platten, glatt und gerieft, einfarbig und bunt zum Belegen von Hausfluren, Verkaufslöcale, Kirchen, Schulen 2c.

Pflaster-Platten, glatt, gerieft oder gekreuzt für Durchfahrten, Höfe, Ställe, Kellerräume 2c.

**Glasirte Thonröhren und Schornsteinaufsätze,
Krippenrohre, Pferde-, Kuh- u. Schweine-Tröge 2c.
Kochfeuerfeste Chamotte-Steine**
für Kesselfeuerungen, Ofenanlagen 2c.

Cölln-Meissener Chamotte- & Thonwaarenfabrik
Richard Müller & Co., Cölln a. d. Elbe am Bahnhof Meissen.

Sand- und Macaronen-Torte.	Waffeln, engl. Cakes u. Biscuit.	Vanille Bruch-Chocolade à Pfd. 1 Mk.
Napf- und div. breiten und runden Kuchen.	A. Rosberg's Conditorei empfiehlt	gebr. Ma ncel, Rädergebäckes, Pfannkuchen.
Nuss-, Königs- und Kaiserkuchen.	täglich frisches Caffee-, Thee und Dessertgebäck.	ff. Speise-Pfefferkuchen. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

**Selbstgefertigte
echte Eiermudeln**
1. Sorte à Pfd. 80 Pfg., 2. Sorte à Pfd. 50 Pfg.
empfiehlt **Richard Ebert.**
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Als Hausschlächter
empfiehlt sich angelegentlichst **Arthur Gast.**

**Maschinenöl, bestes,
Galizienstein**
zum Weizenkälchen
bei 5 Pfd. à 25 Pfg.
empfiehlt **Karl Jähnichen, Herzogswalde.**

**Haben Sie
Sommerprossen?**
Wünschen Sie zarten, weichen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie
**Bergmann's
Silienmilch-Seife**
(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) von Bergmann & Co. in Dresden.
à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Tzschaschel.**

Extra-Beilage.
Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der **ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Kolberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Gegen **Magenschmerzen** und alle daraus entstehenden bekannten Unpäßlichkeiten ist diese Essenz ein hervorragendes **unübertroffenes Hausmittel.**
Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf. und 3 Mark. Prospekte mit Gebrauchs-Anweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche.
Central-Verkauf durch **C. Lück in Kolberg.**
Niederlage einzig und allein in **Wilsdruff** bei Apotheker **Tzschaschel.**

Wilsdruff.
Größtes Lager am Platze!
Fortwährender Eingang von Neuheiten in
Universalwäsche, Cravatten, Shlipse, Universalmanschetten, Hosenträger, Leinen-Wäsche, Leinen-Kragen, Leibjacken, Jägerhemden, Radfahrerhemden, empfindlich in größter Auswahl
Theodor Andersen,
Dresdnerstraße 67.

**Fertige
Knaben-Mäntel
mit und ohne Pelserie sowie
Tricot-Anzüge**
offert zu den billigsten Preisen
Albert Regelin,
Schneidermeister.
Wilsdruff, Bahnhofstraße 111.

Gleichzeitig mache ich meine geehrten Kunden von **Stadt und Land** aufmerksam, daß sämtliche **Neuheiten für Herbst u. Winter** eingetroffen sind und bitte bei Bedarf mich zu berücksichtigen.
Achtungsvoll **der Obige.**

Geschäftsveränderung.
Meiner hochgeehrten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum von **Wilsdruff und Umgegend** gebe hierdurch bekannt, daß ich meine **Schuhmacherei** in das Haus des Herrn Klempnermeister **Hoyer, Freiburgerstraße 5,** verlegt habe, mit der Bitte, mir das seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen auch in meiner neuen Wohnung übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Hermann Kerschmar, Schuhmachermeister.

Zu haben in **Wilsdruff** bei Herrn **Ed. Wehner** am Markt „zur alten Post“.

Natur-Weine
Oswald Nier
Kauptgeschäft (N° 105)
BERLIN
„ungegypste“

Meißner General-Anzeiger.

Meißner General-Anzeiger.

M. Däbritz,
Buchbinderei & Papier-Handlung,
empfiehlt sich zum
Einrahmen von Bildern
jeder Art.

Gleichzeitig empfehle **Haussegen,** fertig gestickt und eingerahmt, sowie ungestickte zu den billigsten Preisen.

Neu angekommen: Hyazinthen, Tulpen, Zwiebeln, schön voll, alle Farben, billig, aus Holland; auch schöne volle **Malven,** 15 Stück Pflanzen 40 Pf., empfiehlt **Auguste Petzold** in Neustanneberg.

500 Str. Kartoffeln,
à Str. 1 Mt. 50 Pf., verkauft **Louis Bretschneider.**

Feinste Tafelbutter,
stets frisch zu haben bei **Rudolf Schmidt,** Rosengasse, Ecke Marktstraße.

Frischen Schellfisch,
Pfd. 28 Pfg.,
**Nieler Büdlinge, Flundersn,
Bratheringe, Sardinen**
empfiehlt **Eduard Wehner.**

Liedertafel.
Freitag, den 15. Oktober beginnen die regelmäßigen Singstunden wieder, für die Damen $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, für die Herren $\frac{1}{2}$ 9 Uhr präzis.
Der Liedmeister **Dr. Gerhardt.**

**Königl. Sächsischer
Militärverein
für Wilsdruff und Umgegend.**
Sonabend, den 7. Oktober
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Achtung Turner!
Nächsten **Sonntag, d. 8. Oktober** findet unser diesjähriges **Abturnen,** verbunden mit **Schau- und Preisturnen** in hiesiger städtischen Turnhalle statt.
Hierzu laden wir Freunde und Gönner des Turnens ein. Abends findet noch **Tanzkränzchen** im **Schützenhause,** nebst Verlobung der Sieger sowie Schlichtung derselben durch Jungfrauen statt. Deshalb liebe Turnbrüder! frisch gemacht ist halb gewonnen.
Der Turnrath.

Gasthof Weistropp.
Sonntag, den 8. Oktober 1893
Grosses Konzert
der rühmlichst bekannten und bestrenommierten **Tyroler Vokal- und Instrumental-Konzert-Gesellschaft**
„Hans Hoff“
aus dem Unterinntal Tyrol, in prachtvollem Original-National-Costüm.
Höchst decentes Familienprogramm.
Nach dem Konzert Ball
vom kgl. sächs. Schützenregiment No. 108.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein
Hans Hoff, Robert Branzke.

Gasthof Sachsdorf.
Sonntag, den 8. Oktober
Guter Montag,
wozu freundlichst einladet **H. Schumann.**
Oberer Gasthof Braunsdorf.
Sonntag, den 8. Oktober
Mostfest
mit starkbesetzter **Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet **M. Günther.**

Eindenschlößchen.
Sonntag, den 8. Oktober
Jugendball
des **Jugendvereins zu Grumbach,**
wozu freundlichst einladet **d. D.**

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme sowie den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbniß unseres lieben **Alfred** sagen allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.
Wilsdruff, den 5. Oktober 1893.
Fritz Schmidt und Frau
Redakt on, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.
Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zu No. 80 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Wir wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle alle Freunde des Turnens auf das nächsten Sonntag Nachmittag stattfindende Schau- und Preisturnen des hiesigen Turnvereins in der städtischen Turnhalle aufmerksam zu machen.

Aus Mohorn berichtet man: Seit längerer Zeit treibt in unserer Gegend eine Diebesbande ihr Handwerk und zwar werden außer Mohorn noch Helbigsdorf, Steinbach, Blankenstein, Schmiedewalde usw. von ihr heimgesucht. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag statterten die Diebe der hiesigen Pfarre einen Besuch ab, es blieb aber beim Einbrechen einer Fenster Scheibe, da sie verschreckt wurden. Daraufhin wendeten sie sich nach der Kirche, wo die Sakristei erbrochen und verschiedene Inhabte geraubt wurde. Das zerbrochene Kreuzifix lag am Morgen auf der Dittmannsdorfer Straße, während der dazugehörige Fuß in ganz anderer Richtung auf dem Pfarrfelde gefunden wurde. Die geistlichen Bücher lagen zum Theil zerissen auf der Freiburger Straße bis zum grauen Stein, während sich andere, mit Schmähchriften versehen, in der Sakristei vorfanden. — Bei dem in Blankenstein ausgeführten Einbrüche geriff man dem Stellmacher die Bücher und entwendete dieselben. — Auch in Grumbach sind Einbrüche versucht worden. — Auch Hehdorf ist in der Nacht zum Sonnabend von Dieben heimgesucht worden. In nicht weniger als drei verschiedenen Häusern sind sie eingebrochen, darunter auch im Gasthof, wo man den Bierapparat öffnete und eine große Menge Bier in die Stube laufen ließ.

Weistropf. Im hiesigen Branzke'schen Gasthaus wird kommenden Sonntag, den 8. Oktober, Abends 7 Uhr die aus 3 Damen und 2 Herren bestehende, rühmlichst bekannte Konzert-Gesellschaft „Hans Hoff“ aus dem Unterinnthal in Tyrol Vokal- und Instrumental-Vorträge bieten. Die Gesellschaft hat mit großem Erfolge in Dresden konzertirt. Die Leistungen der Gesellschaft kennzeichnet folgendes Zeugniß, welches ihr unterm 28. März d. J. der Direktor des königl. Conservatoriums für Musik in Dresden, Professor Eugen Krantz, ausstellte: „Die Gesellschaft Hans Hoff, Tyroler-Sänger und Zitherspieler, legte heute vor mir Proben ihres Könnens ab und wird hiermit becheinigt, daß sie durch die Trefflichkeit und Klangschönheit ihrer Ausführungen ernsteres künstlerisches Interesse für das besondere Genre, welches dieselbe vertritt, zu erregen geeignet ist.“

Bei den Mandveern in der Gegend von Dippoldiswalde, so erzählt das „L. Tagebl.“ marschirte ein Jäger-Bataillon von Dippoldiswalde nach dem Schießübungsplatze bei Sayda. Während des anstrengenden Marsches bemerkte ein Leutnant v. V. zwei gänzlich ermattete Soldaten, welche sich kaum noch vorwärts schleppen konnte. Sofort stieg derselbe vom Pferde, über-

gab es einem Soldaten zur Führung und trug die Gewehre der Beiden ca. 8 Kilometer weit. Eine solche Kameradschaft dürfte wohl geeignet sein, das Band zwischen Soldaten und Offizieren zu befestigen.

Landwirthschaftliche Feuerversicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen. Nach dem Geschäfts-ausweis pro III. Quartal hat die Genossenschaft im laufenden Jahre neue Polizen über M. 58,413,521 Versicherungs-summe ausgestellt und eine Einnahme an Prämie und Gebühren von M. 558,708 10 Pfg., gegen M. 520,128 —, in derselben Zeit des Vorjahres zu verzeichnen. Die angemeldeten Brand-schäden kosteten für eigene Rechnung M. 134,921. 76 gegen M. 166,604. 93 im Vorjahre, so daß sich in jeder Beziehung eine günstige Entwicklung des Geschäfts konstatiren läßt. Die Anstalt steht im 21. Jahre ihrer Thätigkeit und wies am 1. Januar c. einen Versicherungsbestand von M. 371,085,751 sowie ein Reserve-Vermögen von M. 946,539. 70 aus. In den letzten 5 Jahren konnten M. 192,000 zur Vertheilung von Dividenden an die Versicherten bewilligt werden.

Die Sächsischen Staatsbahnen vereinnahmten in den ersten fünf Monaten d. J. 2,245,646 Mk. mehr, als in dem gleichen Zeitraume vorigen Jahres.

Dresden. Schlimm ist der Inhaber eines Abzahlungs-geschäfts von einem Schwindler hineingelegt worden. Er hatte im Juli einen Tyroler Namens Collini als Plagreisenden angenommen, der nach und nach über 100 Verträge, meist über werthvolle Sachen, zum Abschluß brachte. Wie sich jetzt herausstellte, sind die Unterschriften dieser Verträge gefälscht. Er schaffte die angeblich verkauften Sachen sofort auf das Viehhauß, zu Pfandleihern u. s. w. Dadurch, daß er die Ratenzahlungs-terminen einhielt und dem Geschäftsinhaber die fälligen Beträge immer pünktlich überbrachte, glückte es ihm, die Entdeckung seiner Fälschungen bis in die jüngste Zeit hinauszuschieben. Der Gesammbetrag der von ihm erschwindelten Werthsachen soll sich auf über 10,000 Mark belaufen. Mit ihm sind noch zwei hiesige Altwaarenhändler verhaftet worden, die der gewerbmäßigen Hehlerei beschuldigt werden, ferner mehrere stellenlose Kellner, welche gegen ein geringes Entgelt die Unterschriften auf den Leibverträgen gefälscht haben.

Tharandt. Im Auftrage der königl. Sächsischen Ministerien der Finanzen und des Innern wird auch in diesem Jahre an der hiesigen königl. Forstakademie ein Lehretursus für künstliche Fischzucht durch Professor Dr. Nitsche abgehalten werden. Dieser Kursus beginnt Donnerstag, 16. November, Nachmittags 5 Uhr, und schließt Sonnabend, 18. November, Nachmittags 6 Uhr. Der Kursus wird, wie früher, aus praktischen Uebungen und Vorlesungen bestehen und Jedermann unentgeltlich gegen einfache Einzeichnung des Namens an die an Ort und Stelle ausliegende Liste zugänglich sein.

Die „Arbeiterturnzeitung“ des sozialdemokratischen Turnerbundes verkündet in allen Nummern, daß es in der deutschen Turnerschaft bröckle. Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft giebt jetzt deshalb die Namen der Vereine bekannt, welche bis jetzt aus der deutschen Turnerschaft ausgeschieden und dem neuen Turnerbunde beigetreten sind. Es sind dies aus dem Kreise III b 6 Vereine, aus dem Kreise XIII 3 Vereine und aus dem XIV. Kreise (Königreich Sachsen) 3 Vereine (Markersdorf, Trachau, Allgemeiner Turnverein Stötteritz); also ein Duzend Abtrünnige. Der deutschen Turnerschaft sind seit dem 1. Januar 1893 312 Vereine beigetreten. (!) Diese letztere Ziffer beweist wieder aufs neue, daß die deutsche Turnerschaft auf nationalem Boden wurzelnd, ein festes Bollwerk des deutschen Volksthumus ist und daß diejenigen, welche in der großen Gesamtheit sich nicht wohlfühlen, der deutschen Turnerschaft durch ihren Austritt mehr nützen, als schaden.

Ein Braugehülfe in Rohna stürzte bei seiner Arbeit in den mit kochendem Wasser gefüllten Brautessel und verbrühte sich dabei derart, das wahrscheinlich beide Beine amputirt werden müssen.

Montag Mittag wurde tief in der Dresdner Helde der sehr stark beschädigte Leichnam eines etwa 10-jährigen Mädchens von Pilzfuchern aufgefunden. Man will in dem Leichnam das Kind eines in Neustadt wohnenden Maurers erkennen, welches seit 5 Wochen vermisst wird. Die Vermuthung liegt nahe, daß ein Mord vorliegt. Die Leiche scheint vergraben und von Füchsen wieder ausgewählt worden zu sein.

Riesa. Ein seit dem 23. September verschwundener Artillerist der reitenden Abteilung Namens Pochmann wurde im Hafen zu Gröba als Ertrunkenen aufgefunden. Furcht vor zu erwartender Strafe scheint denselben in den Tod getrieben zu haben.

Pirna. Raubansfall. Vergangenen Sonnabend Abend in der 7. Stunde wurde ein in der Herzoglichen Ziegelei im Seidewitzthale beschäftigter Ziegelarbeiter aus Großröhrsdorf auf dem durch den Kanigaraben führenden Wege überfallen, durch einen Messerstich am Halse verwundet und seines gesammten Wochenverdienstes von 15 Mk. beraubt. Nach drei Stunden fand ihn seine geängstigte Frau in bewußtlosem Zustande.

Chemnitz. Ein Darlehensschwindler schlimmster Sorte wurde vom hiesigen Landgericht in heute beendeter, dreitägiger Verhandlung zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Schwindler hat in nicht ganz 13 Monaten über 3400 Personen mit „Draufgeldern“ im Betrage von nahezu 12,000 Mk. hineingelegt.

Wie aus einem Berichte aus der Pöbniß, der in den letzten Tagen im „Meißner Tageblatt“ erschien, hervorging, beabsichtigen die Weinbauer in der Pöbniß schon in dieser Woche mit der Weinlese zu beginnen, weil der W:spankratz sehr za

sei und die Traubenernte dadurch verringert werde. Wir halten diese verführte Lese nicht für empfehlendwerth und unterlassen deshalb nicht, die Weinbauer der Reichner Pflege zu warnen, diesem Beispiel zu folgen. Bleibt die Witterung wie bisher gut, die Weinstöcke haben noch ihre vollen, grünen Blätter, so lasse man den Wein so lange als möglich hängen, um ein gutes Produkt zu erzielen, oder auch man mache nur eine Vorlese, um zum Mostauschank Trauben zu gewinnen. Die noch hängenbleibenden Trauben werden dann schnell nachreifen und die Güte des 1893er Jahrganges wesentlich erhöhen.

— Ein in Roßwein in Arbeit stehender Schlossergeselle hatte sich in die Tochter seines Meisters verliebt; seine Liebe fand aber bei dem holden Schlosserichterlein keine Erwidernng. Um das junge Mädchen vor den Aufmerksamkeiten und Zudringlichkeiten des jungen Mannes zu bewahren, wurde dasselbe bei Verwandten in Glashütte untergebracht. Der Schlosser konnte aber seinem Liebesdrange nicht widerstehen und folgte seiner Angebeteten auch dorthin noch. Da er jedoch nach mehrtägigem Aufenthalt sie zu keiner Rendezvous bewegen konnte, sandte er sie am Sonnabend Abend durch ein Kind eine Revolverpatrone mit der Bitte, sich doch wenigstens noch einmal am Fenster sehen zu lassen, was selbstverständlich seitens des Mädchens nicht geschah. Kurz darauf fielen in der Nähe der Wohnung zwei Schüsse, so daß man sicher glaubte, der Liebhaber habe sich ein Leid angethan. Doch dieselbe war blind gewesen, denn am nächsten Morgen erhielt das Mädchen ein neues Lebenszeichen von demselben in Gestalt eines Briefes, in welchem er mittheilte, daß, da sein Plan, erst sie, dann sich selbst zu erschießen, nicht gelungen sei, er nun allein in den Tod gehen wolle. Er fand jedoch hierzu auch am nächsten Tage nicht den Muth, sondern wurde nach mehreren wiederum blind abgegebenen Schüssen von zwei ihm nachgegangenen Männern festgenommen und dem Gensdarm, welcher ihn sofort in das Ankerstrichgefängniß einlieferte, übergeben. Bei seiner Festnahme fand man noch 4 Patronen im Revolver und eine etwa Hand voll in der Tasche.

Vermishtes.

* Feuer in einer Kirche. Einem Telegramm aus Mexiko zufolge gerieth das Dach der Kirche in Paraorientoro, im Staate Michoacan, am Sonntag durch Feuerwerk in Brand. Unter den Versammelten verbreitete sich eine große Panik, Alles drängte nach dem Ausgange; zehn Personen wurden erdrückt, zahlreiche Personen verletzt.

* Eine schwere Katastrophe wird aus der Stadt Gora-Kalwarja im Gouvernement Warschau gemeldet. Am Laubhüttenfest, 26. September entstand während des Gottesdienstes in der dortigen Synagoge auf dem Frauenchor infolge blinden Feuerlärms eine große Panik. Alles drängte zur Thür, wobei vier Frauen und ein Kind erdrückt, acht Frauen schwer, viele leicht verletzt wurden.

* Von einem großen Brandunglück heimgesucht wurde das Dorf Lübersdorf bei Trebbin (Kreis Teltow). Sieben Bauerngüter, ein Kossäthengehöft und 23 Bädnerstellen sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Brand brach in dem Hause des Bauern Gottfried Lehmann aus und verbreitete

sich in wenigen Minuten über das ganze Dorf. Eine alte Frau, die Altsitzerin Lehmann und ihr drei Monate altes Enkelkind sind in den Flammen umgekommen.

* Den eigenen Vater auf der Jagd erschossen. In Thiemendorf bei Rauban wurde der Bleichmeister Steinberger von seinem eigenen Sohn infolge eines unglücklichen Sturzes auf der Jagd, wobei das Gewehr losging, erschossen. So berichtet die „Schles. Ztg.“. Von anderer Seite erfährt man Folgendes. Bleichmeister Steinberger aus Rauban wurde, hinter einem Baume stehend, von seinem Sohne, welcher ihn nicht bemerkte und nach dieser Richtung hin zielte, erschossen. Die Schrotladung hatte sich über die ganze Brust verbreitet, so daß der Schuß nicht aus unmittelbarer Nähe abgegeben sein kann, sondern aus einer Entfernung von 30 Schritt. Die Schrote haben Herz und Lunge getroffen, so daß der unglückliche Vater nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Das Revier ist an der Unglücksstätte mit dickdickem, niederem Gehölz bestanden und deshalb von Jagdkundigen als ein besonders gefährliches bezeichnet.

* Ein verheerender Sturm hat in den letzten Tagen in Scandinavien gewüthet. Nach aus Dorebro eingetroffenen Meldungen ist über das Kirchspiel Remberg ein cyclonartiger Sturm hinweggezogen, wobei der Kirchturm niederstürzte und ein an der Chaussee stehendes Steuerhaus vom Sturm gehoben und über die Chaussee in den Pfarrgarten geworfen wurde. Ein Wald wurde auf einer Strecke von fast einer deutschen Meile niedergebrosen. Aus Frederikshald wird berichtet, daß ein Wirbelwind in Romskoven große Verwüstungen angerichtet hat, in Töcksmark wurden 25 Häuser und in Desterwallkoven zwanzig Häuser mehr oder minder beschädigt. Menschenverluste sind nicht zu bezagen.

* Eine abscheuliche That ist in voriger Woche in Myslowitz verübt worden. Als der Todtengräber den katholischen Friedhof betrat, bemerkte er, daß das Grab des im April auf der Myslowitzgrube verunglückten Steigers Wiczorek aufgezogen und der Sargdeckel aufgebrochen war. Dem Verstorbenen, welcher ein passionirter Schütze war, und bei seinen Lebzeiten wiederholt geäußert hatte, daß ihm ein Gewehr ins Grab gegeben werden müsse, war auch in der That eine werthvolle Schützenbüchse in den Sarg gelegt worden. Die Leichenträger hatten es allem Anschein nach auf diese abgesehen. Die Räuber müssen aber bei der Arbeit gestört worden sein, denn bei der in Gegenwart des Stadtpfarrers erfolgten Durchsichtung des Sarges lag das Gewehr unter der Leiche.

* Einen Schwabenstreich beging vor Kurzem ein in einem Geschäfte in Gera in Diensten stehender Laufbursche. Dieser hatte den Auftrag erhalten, auf der Post für eine Mark Zehn-pfennigmarken zu kaufen und sodann einen ihm mitgegebenen einfachen Brief zu frankiren. Statt zu dem Freimachen nur eine Marke zu verwenden, beklebte der Bursche das Couvert mit sämmtlichen zehn Briefmarken und warf dann den Brief in den an dem Schalter angebrachten Briefkasten. Der Brief gelangte natürlich mit allen zehn abgestempelten Marken richtig an seine Adresse; der Empfänger wird zweifellos ein sehr erstauntes Gesicht über die reiche Freimachung gemacht haben.

* Bestrafte Butterfälscher. Wegen Nahrungsmittelverfälschung in zahlreichen Fällen hatten sich die Volkereibesitzer Kinkel und Zwanzig vor dem Schöffengericht in Götßen i. A. zu verantworten. Kinkel war geständig, in neunzig Fällen Butter mit Margarine verfälscht zu haben. Er ist dafür zu 800 M. Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängniß, seine Ehefrau wegen Beihilfe zu 300 M. oder 50 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der Staatsanwalt, der 6 bezw. 3 Monate Gefängniß beantragt hatte, hat gegen das Urtheil Berufung eingelegt. Der zweite Butterfälscher, gegen den die Verhandlung vertagt wurde, Zwanzig, hat die Margarine en gros bezogen. Es ist ihm nachzuweisen, daß er ca. 50 Centner Margarine nach verschiedenen Bahnstationen, Wulsen, Brendorf, Götßen, hat schicken lassen und wird nun jetzt noch nach weiterem Beweismaterial gesucht. — Das Butterfälschen soll auch anderwärts stark im Schwunge sein.

Blätter und Blüten.

Herbstpredigt.

Es tobt der Wind, es heult der Sturm,
Ins Nestlein verkriecht sich Käfer und Wurm.
Wie ist doch so traulich im warmen Haus,
Ich schaue kaum gern zum Fenster hinaus.

Die Blätter entfallen dem alternden Baum,
Ringum vermodert des Frühling's Traum,
Noch einmal bemal't wie Abendrot
Der Baum die Blätter, dann kommt der Tod.

Ja treibet noch einmal die Mutter Natur
Ihr Frühlingsspiel auf der sonnigen Flur.
Daß Schmetterlinge im bunten Gewand
Auf Asten spielen: es ist nur Tand.

Auf Sturmesflügeln ziehn Wolken einher,
Die trüglichen Falter, du siehst sie nicht mehr,
Erstarret von Kälte, vom Sturmeshauch matt,
Sie betten sich unter ein fallendes Blatt.

Und Nebel, so ernst, so grämlich und grau
Verhüllen das liebe, himmlische Blau;
Aber nun, ihr Berge, von Wolken bedeckt,
Schlaft wohl, bis Frühling euch wieder erweckt.

Was predigt das Feld, was lehret der Sturm,
Das fallende Blatt und der schlafende Wurm?
O Mensch, du Blume auf herbstillicher Flur,
Die Zeit raucht hin und tilgt deine Spur.

Der Zeitenflügel, so schnell und schwer
Berührt deine Städte, man kennt sie nicht mehr
Nur eines durchdauert den Sturm und die Zeit:
Gottes Gnade, die bleibet in Ewigkeit.

Neue Eisenbahnfrachtbriefe

hält vorräthig die Druckerei dieses Blattes.

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile sind jeder Flasche in der Gebrauchsanweisung und auf diesem Prospect bekannt gegeben.
 Wird echt nur von der Firma C. Lück in Colberg hergestellt;
 alle von anderer Seite in den Handel gebrachten Lebens-Essenzen sind werthlose Nachahmungen.

Hinweis auf die Heilkraft
 der altbewährten

Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

Depots, durch welche die ächte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bezogen werden kann:

- In **Dresden** in der Apotheke zum Storch, Rathhaustr. 43, Eingang Pillnitzerstraße 8, in der „**Wohren-Apotheke**“, Johannesstraße 14, Eingang Pirnaischer Platz, in der **Linden-Apotheke** bei Apotheker **W. Knauth**, Königsbrückerstr. 77, in der **Engel-Apotheke** bei Apotheker **Mendel**, und in der **Johannis-Apotheke**, Dippoldiswaldaer Platz 5.
- In **Sachsen** in der Stadt-Apoth. von **Hold** u. in der **Schloß-Apoth.**
- In **Cöln-Weifen** in der Apotheke.
- In **Cotta-Dresden** in der Sonnen-Apoth. bei Apoth. **Battmann**.
- In **Chemnitz** i. d. **Nicolai-Apoth.** b. **Dr. Laubinger**, in der **Adler-Apotheke**, in der **Johannis-Apotheke**, in der **Schloß-Apotheke**, bei Apotheker **Th. Riebau**, in der **Engel-Apotheke**, in der **Schiller-Apotheke**, in der **Schwanen-Apotheke**, Brühl 36 und in der **Kronen-Apotheke**, Königstraße 13.
- In **Cunewalde** bei Apotheker **Rabenstein**.
- In **Dahlen** bei Apotheker **Kammerlander**.
- In **Deuben** bei Apotheker **Brückner**.
- In **Dippoldiswalde** bei Apotheker **Rottmann**.
- In **Döben** bei Apotheker **Lehning**.
- In **Eibau** bei **Uterhark**.
- In **Eppendorf** bei Apotheker **Sprenger**.
- In **Freiberg** bei **Rassmann**, Löwen-Apotheke, und bei Apotheker **Stark**, Elefanten-Apotheke.
- In **Glashütte** bei Apotheker **Meissner**.
- In **Groß-Gartmannsdorf** bei Apotheker **Fröhlich**.
- In **Großhain** bei Apotheker **Dr. Leo**.
- In **Hartha** bei Apotheker **Dr. Hesselbarth**.
- In **Hirschfelde** bei Apotheker **Jäger**.
- In **Köhren** bei Apotheker **Meyer**.
- In **Leisnig** bei Apotheker **Lichtenberger**.
- In **Lochwitz** bei Apotheker **Walther Muth**.
- In **Löbau** bei Apotheker **Brückner**.
- In **Lößtau-Dresden** bei Apotheker **Merkel**.

- In **Martrandt** bei Apotheker **Dr. Aschoff**.
- In **Mohorn** bei Apotheker **Wolf**.
- In **Mügelu** bei Apotheker **Konrad**.
- In **Neugersdorf** bei Apotheker **Nauenburg**.

In Leipzig:

- Apotheker **Dr. G. Mylius**, „Engel-Apotheke“, Markt Nr. 12.
- Apotheker **H. Zug**, „Hof-Apotheke zum weißen Adler“, Hainstraße 9.
- Apotheker **Dr. Löbing**, „Albert-Apotheke“, Ecke der Zeiger- u. Emilienstr.
- Apotheker **P. G. Brähler**, „Neue Börse-Apotheke“, Hallestraße 12.
- In **Rossen** bei Apotheker **Kanzler**.
- In **Scheran** bei Apotheker **Richter**.
- In **Schirgshausen** bei Apotheker **Grosse**.
- In **Benig** bei Apotheker **R. Kamprad**.
- In **Potschappel** bei Apotheker **Heusch**.
- In **Puisnig** bei Apotheker **Dr. Pleissner**.
- In **Rabenau** bei Apotheker **Hering**.
- In **Radebut** bei Apotheker **Georgi**.
- In **Rositz** bei Apotheker **Naumann**.
- In **Rodewisch** bei Apotheker **Budich**.
- In **Rötha** bei Apotheker **Thieme**.
- In **Roswein** bei Apotheker **Czech**, Löwen-Apotheke.
- In **Saxa** bei Apotheker **Meyer**.
- In **Schandau** bei Apotheker **Pflug**.
- In **Schirgiswalde** bei Apoth. **J. M. Liebold**, Marien-Apoth.
- In **Seiffen** bei Apotheker **Dr. Leo**.
- In **Seiffen** bei Apotheker **Dr. Leo**.
- In **Siehra** a. G. bei Apotheker **Klinger**.
- In **Tauscha** bei Apotheker **Stutzer**.
- In **Tharandt** bei Apotheker **Lagatz**.
- In **Waldheim** bei Apotheker **Dr. P. Süß**.
- In **Wechselburg** bei Apotheker **Quirbach**.
- In **Wilsdruff** bei Apotheker **Tzschaschel**.
- In **Zittau** bei Apoth. **Fusinelli**, „Stadt-Apotheke“ und bei Apoth. **Brüning**, „Johannes-Apotheke“.

Rp. Aloës 75,0, Rad. rhei chin. 120,0, Flor. cinas 75,0, Gum. ammoniac. 65,0, Agaric. 65,0, Electuar. theriacal. 80,0, Croc. gatin 7,5, Rad. gentian 85,0, Concois. et contus. digere cum spiritu 1500,0, 96 volumina alcoholis continente per quatuordecim dies, exprime, adde aqua destillata quantum satis, ut liquor 30 volumina alcoholis contineat ad finem filtra.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist ein Universalmittel, welches in Folge vielfähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Functionirung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt, das Blut reinigt und verdünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-Organen eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet.

Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig, Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus so einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist. Es ist wohl Jedem zur Genüge bekannt, welcher wichtigen Einfluß auf den gesammten menschlichen Organismus das Ernährungsleben, die Verdauung hat, daß hier die Entstehungsurache der meisten Krankheiten liegt, und doch wird gerade hier in den meisten Fällen geseht. Blähungen, Verstopfung, verbunden mit Rückenweh, Velleinungen, saures Aufstoßen, bitterer Geschmack, Ubel, Erbrechen, Mattigkeit und Reizen in den Gliedern, Seitenstechen, Kopfschmerz, Schwindel u. s. w. sind in den meisten Fällen Symptome einer gestörten Function der Verdauungsorgane; diese Unregelmäßigkeiten sind im Anfangsstadium noch leicht zu beseitigen und unschädlich zu machen, geschieht dies aber nicht, so ziehen dieselben zahlreiche Krankheiten nach sich.

Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bedient, ein Präparat, zusammengesetzt aus solchen Kräutern u., welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes ganz besonders wohlthuend, Schmerzlindernd und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, sodas hiermit der leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst von wohlthuender Wirkung bei Ausschlag, Appetitlosigkeit, Blutandrang nach Kopf und Brust, Bleichsucht, Blutarmuth, Drüsenleiden, kaltes gallisches und nervöses Fieber, weißer Fluß, Gelbsucht, Nict, Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Herz-Klopfen, Husten, Krämpfe, Kopfschmerz, Sähmung, Magenkrampf, (überhaupt Magenübel), Rheumatismus.

Je 1/2 Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang und löst Störungen und Stauungen im Unterleibe. Seit vielen Jahren hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, unterstützt von ärztlichen Autoritäten, einen Weltruf erworben, da sie sich bei vielen Krankheitsfällen vorzüglich bewährt hat. Dieselbe sollte deshalb in keinem Hauswesen, in keiner Familie fehlen, namentlich nicht auf einzelnen Gehöften, Gütern und kleineren Ortschaften, wo nicht immer die ärztliche Hilfe zur Hand und nur mit großer Zeitverschümmis und erheblichen Kosten Rath geschafft werden kann.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kann mit Wein, fuselfreiem Brantwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne Beimischung genommen werden. Um vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein, beistehender Schutzmarke



echte Dr. Fernest'sche

mache darauf besonders aufmerksam, daß nur die mit versehenen Gläser die Lebens-Essenz enthalten.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Gläsern à 50 Pfennige, 1 Mark, 1,50 und 3 Mark. Flaschen werden nicht zurückgenommen.

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Prospectes wird strafrechtlich verfolgt. Bezüglich Erlangung von Niederlagen wende man sich an C. Lück in Colberg.

Stiche und Druckarbeiten unseitig.

Man achte beim Einkauf genau darauf, daß das Etikett mit obenstehender Schutzmarke, sowie mit der Firma C. Lück, Colberg versehen sind. Alle anderen Fabricate sind unächt u. gefälscht.

Atteste und Dankschreiben.

Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz hat ſich ganz vorzüglich bewährt.
(folgt Beſtellung)

Gelenau, den 3. Mai 1893.

Ernst Regel.

Da ich Ihre vorzügliche Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz ſchon früher mit beſtem Erfolg gegen mein Magenleiden gebraucht habe, bitte ich mir wieder zu ſenden. (folgt Beſtellung.)

Bobrowke, den 13. April 1893.

Heinrich Rutschke.

Seit langer Zeit habe ich an Aſthma, Appetitloſigkeit, Magenbeſchwerden und Huſten gelitten. Nach dem Gebrauch Ihrer Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz und Ihres Geſundheits-Kräuter-Honigs fühle ich mich jedoch ſehr gut.
Zintrop bei Borbeck, den 1. April 1893.

Job. Gndres.

Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz hat in meinem Haushalte bei Krankheiten aller Art bereits vortreffliche Dienſte geleistet und iſt mir inſolgebeſſen ganz unentbehrlich geworden.

Sammin, i. Pomm., den 16. Dezember 1892.

Willy. Grohn, Fleiſchermeiſter,

Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz hat bei mir gegen Rheumatismus ganz vortrefflich gewirkt.

Gaarden bei Kiel, den 14. Dezember 1892.

Vodan.

Bei meinem langjährigen Magenleiden leiſtet mir Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz ganz ausgezeichnete Dienſte.

Trippigleben b. Gardelegen, den 24. Februar 1893.

H. Peters.

Vor einigen Jahren bin ich durch Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz von einem hartnäckigen Magenkrampf gänzlich befreit.

Woorchoff 6. Trebitz i. P., den 20. Februar 1893.

G. Mertins.

Gegen mein Hämorrhoidal-leiden gebrauchte ich Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz mit ausgezeichnetem Erfolg.

Strahburg i. Elſaß, den 8. November 1892.

Chr. Bährer.

Meine Frau litt längere Zeit an Magen- und Unterleibsbeſchwerden, Appetitloſigkeit und Verſtopfung und alle Mittel haben Nichts genützt. Da hörte ich von Ihrer Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz, meine Frau gebrauchte dieſelbe und theilte ich Ihnen heute mit, daß dieſe Eſſenz ihr ſehr gute Dienſte leiſtet.

Schweidnitz, 30. April 1891.

J. Veſchel.

Unterschiedener hat Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz voriges Jahr mit gutem Erfolg gebraucht und bittet für andere Magenleidende um Zuſendung von (folgt Beſtellung).

Gießen, den 18. März 1893.

Gez. Aufag, Bautechniker.

Meine Frau litt längere Zeit am Magen, gegen welches Leiden ihr die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz ſehr geholfen hat.

Witpiſchen, Poſt Gerwiſchlehmen, den 7. Juni 1892.

Ludwig Saurant, Beſtzer.

Da ich ſeit Jahren am Magenkrampf bez. Magenſapfen leide, ſo verſuchte ich es auch mit Ihrer weltberühmten Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz und kann ich Ihnen heute mittheilen, daß mir dieſelbe ausgezeichnete Dienſte leiſtet hat.

Malchow, den 28. März 1891.

H. Ackermann.

Die mir durch Ihre Apotheke nach Horſt bei Sellnow und nach Deeg geſandte Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz hat ſich ausgezeichnet bewährt. Die Eſſenz iſt wirklich vorzüglich. (folgt Beſtellung).

Rönnebeck bei Schulzendorf Kr. Neuruppin, den 19. Juli 1892.

Lettow, Inſpektor u. Rechnungsführer.

Ich habe Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz und Ihren Geſundheits-Kräuter-Honig gegen Verſtopfung und Magenkrampf angewendet und bin mit der Wirkung dieſer Mittel ſehr zufrieden.

Sie können verſichert ſein, daß ich nicht verſäumen werde, dieſelben in weiteren Kreiſen auf das Wärmſte zu empfehlen.

Hannover, den 17. Juni 1892.

G. Sponholz, Zigarren-Lager.

Der Wahrheit gemäß beſcheinige ich hiermit, daß die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz, welche bei mir als Hausmittel bei allen Magenkrankheiten eingeführt iſt, ſich ſtets hilfreich bewieſen hat. (folgt Beſtellung).

G. Drogelin, Muſtauerſtr. 6.

Seit einer Reihe von Jahren bin ich mit Magen- und Leberleiden beſchäftigt geweſen; ich habe dieſerhalb viele Ärzte gebraucht, jedoch ſtets vergebens. Da nahm ich denn meine Zuflucht zu der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz und ſind meine Leiden durch den Gebrauch dieſelben ziemlich beſeitigt.

Ich kann beſhalb Jedem die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz zum Gebrauch beſtens empfehlen.

Kolmar (Poſen), den 8. Januar 1892.

H. Gornikiewicz.

Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz und Ihr Kräuter-Honig haben ſich bei meiner Krankheit vortrefflich bewährt.

Holtſtorf, den 28. März 1892.

Bornkamm.

Seit einem halben Jahre brauche ich in meiner Familie die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz mit beſtem Erfolg.

Dreſlau, den 21. März 1892.

H. Ripſus, Rektor.

Der Erfolg, welchen ich durch den Gebrauch Ihrer Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz während meiner Krankheit erzielte, hat meine Wünſche bei Weitem übertroffen.

In Anerkennung der vorzüglichen Wirkung dieſes herrlichen Mittels werde ich nicht verſäumen, daſſelbe bei jeder Gelegenheit auf das Wärmſte zu empfehlen.

Schnitten im Lannus, den 18. März 1892.

Heinrich Rückel.

Seit mehreren Jahren litt meine Frau an Magenſchmerzen und Appetitloſigkeit. Durch den Gebrauch Ihrer Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz iſt ſie von dieſen Leiden gänzlich befreit.

Wolſki, den 12. März 1892.

Krenz, Mühlenbeſitzer.

Ev. Wohlgeboren theile ich ergebenſt mit, daß die vor einiger Zeit auf meine Beſtellung durch Ihre Apotheke hierher geſandte Flaſche Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz ſich in allen Fällen vorzüglich bewährt hat. (folgt Beſtellung).

Böddorf i. Schleſien, 29. März 1892.

Joſef Diſſke, penſ. Bahnbeamter.

Ev. Wohlgeboren theile ich ergebenſt mit, daß Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz meiner Mutter, welche ſeit 2 Jahren an einem Magen-Uebel gelitten, gute Dienſte geleistet hat. (folgt Beſtellung).

Klein-Engerſen bei Calbe a. d. Milde, den 19. März 1892.

Wilhelm Müller, Deconom.

Seit längerer Zeit habe ich an Rheumatismus und Hämorrhoiden gelitten, nach dem Gebrauch von einer Flaſche Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz fühle ich mich jedoch ſehr wohl.

Kottowitz Ob.-Schl., den 24. September 1892.

Frau Kupka.

Ich habe erſt eine Flaſche Ihrer vortrefflichen Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz gegen mein Nieren- und Waſſerſucht-leiden gebraucht und fühle mich ſchon bedeutend wohler.

Schönlank, den 1. August 1892.

Carl Otto.

Nach dem Gebrauch Ihrer vorzüglichen Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz kann ich Ihnen die freundige Mittheilung machen, daß ſich dieſelbe in meiner Familie ſehr gut bewährt hat.

Halle a. Saale, den 20. September 1892.

Frau Scheibe, Leiſtingſtr. 11.

Ich habe den guten Werth Ihrer Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz ſchätzen gelernt, indem ich durch Gebrauch dieſelben für mein Magenleiden wirklich Linderung gefunden habe.

Breſlau, den 17. April 1891.

Albert Alt,

Küchenmeiſter im Reſtaurant
Henninger-Bräu.

Nach dem Gebrauch Ihrer Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz hat ſich mein Magenleiden bedeutend gebessert.

Carlshorſt bei Luiano, den 22. Oktober 1893.

H. Lewiński, Kaufmann.

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ſich Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz bei allen Leiden, gegen welche ich dieſelbe gebraucht habe, vorzüglich bewährt hat. Es giebt kein beſſeres Hausmittel wie dieſe Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz.

Klein Schwieſow bei Büſow, 13. Juli 1891.

Jacobs.

Ev. Wohlgeboren theile ich ergebenſt mit, daß das vor einiger Zeit auf meine Beſtellung durch Ihre Apotheke hierher geſandte Präparat (Kräuter-Honig und Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz) ſich in allen Fällen vorzüglich bewährt.

Bolpersdorf, den 16. Mai 1891.

G. Lange, Forſtgeometer.

Meine Frau litt ſeit längerer Zeit an Hämorrhoiden, durch den Gebrauch der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz iſt dieſelbe gänzlich hiervon befreit.

Marſch bei Dieſen.

Wilhelm Scherſe.

Längere Zeit hindurch wurde ich von einem ſurchtbaren Magenleiden gequält, die Schmerzen, die ich inſolgebeſſen auszuhalten hatte, waren nicht zu ertragen und alle angewandten Mittel zeigten ſich als wirkungslos. Gelegentlich einer Reife traf ich mit einem Ranne zuſammen, welcher ähnliche Leiden gehabt hatte und mir ſagte, daß er durch den Gebrauch der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz vollſtändig geſund geworden ſei. Auch ich gebrauchte inſolgebeſſen Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz und hat dieſelbe auch mich von meinen Leiden gänzlich befreit. Heute habe ich dieſelbe als vorzügliches Hausmittel ſtets im Hauſe. Bei allen Leuten hat die vorzügliche Wirkung dieſer Eſſenz die größte Verwunderung hervorgerufen und hat ſich daher mit Recht einen großartigen Ruf erworben.

Schwieſow in Medienb., 1. April 1891.

F. Courad, Schafmeiſter.

Mit Ihrer weltberühmten Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz habe ich ganz vorzügliche Erfolge erzielt. Ich litt lange Zeit an Herz-Klopfen, Seitenſtechen Rheumatismus, Mattigkeit zc. und kann ich Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz mir als das beſte Hausmittel anerkennen.

Levern (Weſfalen), den 29. Juni 1893.

G. Röſter.

Ihre weltberühmte Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz iſt mir bei meinem Aſthmaleiden unentbehrlich.

Grunewald bei Groß-Döbſ, den 14. September 1892.

August Schulze, Bildner.

Nach Anwendung von einer Flaſche der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz bin ich von meinem Rheumatismus und Seitenſtechen vollſtändig befreit, was ich hiermit gern anerkenne. Auch ein Bekannter hat dieſe Eſſenz mit beſtem Erfolg an ſich erprobt und wurde inſolge der wunderbaren Wirkung Ihrer Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz von vielen Seiten um dieſelbe beſtürmt. (folgt Beſtellung).

Nebenwerda, 7. August 1891.

von Chrzjoanowski.

Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz hat mir bei meinem Magenleiden ganz vorzügliche Dienſte geleistet.

Caſſig, Reg.-Bez. Coblenz, 24. Februar 1891.

Hr. W. Reinhard,

Schwemmſtein-Fabrik.